

„Meeres Stille und Glückliche Fahrt“^{*6}



Lesetipps
für die Sommerferien
von



Hrsg. von Astrid van Nahl

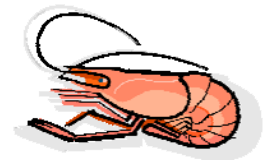
Strand, Weite und Ruhe. Unberührte Natur erleben. Um 4 Uhr aufstehen, heißen Kaffee mitnehmen und die Sonne aus dem Meer steigen sehen. Bunt bemalte Fischerboote, faszinierende Ein- und Ausblicke. Relaxen oder auf Wandertour mit dem Fahrrad gehen. In der Strandsauna schwitzen und in den kalten Pool springen. Auf den Schären wandern und frisch gepflückte Blaubeeren essen. Abschalten und auf Entdeckungsreise gehen, zwischen Tieren und Pflanzenreich. Und das Wichtigste für mich (nicht nur) im Urlaub:



Bücher lesen !

Damit Sie dieses Vergnügen mit uns teilen können, haben wir im Folgenden Büchertipps zusammengestellt, die zum Thema „Sommerferien“ passen; die Bücher haben wir völlig durcheinander gewürfelt, aber nach steigendem Alter angeordnet, und es lohnt sich, auch mal einen Blick auf Bücher anderer Altersgruppen zu werfen. Sachbücher zum Beispiel sind oft auch schon für Jüngere interessant, wenn es faszinierende Bilder darin zu entdecken gibt; auf der anderen Seite gibt es so manchen Erwachsenen, der sich liebend gern in ein Bilderbuch vertieft.

Kinder sind neugierig, und ihre Neugier auf die vielleicht noch unbekanntere Welt am Meer sollte man ausnutzen. Sachbücher, Malbücher, Mit-Mach-Bücher laden dazu ein, diese Welt zu entdecken, am besten schon zu Hause, vor dem Urlaub. Und natürlich dürfen die Geschichten und Romane nicht fehlen, die man immer lesen kann, wenn es gemütlich wird: beim Sonnen und beim Kaffeetrinken, im Liegestuhl und auf dem Bett, vor allem, weil ja vielleicht nicht immer die Sonne scheint. So gerüstet kann eigentlich nichts mehr schief gehen.



Übrigens: Unserem Themenheft seinen Namen gegeben hat das Bilderbuch

Johann Wolfgang von Goethe & Peter Schössow: Meeres Stille und Glückliche Fahrt. Hanser 2004. 32 Seiten. 12,00 (ab 4)

Vertiefen Sie sich mal in die Bilder, atmen tief durch und gehen in Gedanken mit uns auf die glückliche Fahrt. Als dann wünscht Ihnen Alliteratus viel Spaß bei der Lektüre und

schöne Ferien!



Nicole Wenning: Lütje Muschel. Lütje 2005. 12 Seiten. 6.50 (ab 3)

Ein Bilderbuch für die Kleinsten, in sehr stabiler Aufmachung in Hartpappe und zudem ausgesprochen originell: Das Buch hat die Form einer nach oben aufklappbaren Muschel ("Shell-Muschel"), und Ober- und Unterseite bilden je ein zusammenhängendes Bild. Der Text beschränkt sich auf die Überschriften zu den Szenen wie "Tiere am Meer", "Am Strand", "Auf dem Land", "Eine Schiffsfahrt", "Im Sturm", und nur auf dem letzten Klappbild gibt es in Druckschrift Wörter zu den Abbildungen auf den im Wind flatternden Fahnenwimpeln.

Die liebevoll und künstlerisch ausgeführten Illustrationen bieten eine Fülle von Details, die es immer wieder neu zu entdecken gilt, ohne dass der Gesamteindruck durch die vielen Einzelheiten je unübersichtlich würde. Die Bilder fördern das genaue konzentrierte Hinsehen und laden den Vorleser und Betrachter geradezu zu einem Wechselspiel von Zeigen und Benennen von Personen, Tieren, Landschaft, Natur und Gegenständen ein, von denen sich viele mit Sommer und Ferien am Meer verbinden. Fantasievolle Vorleser können gar Geschichten dazu erfinden und mit dem Kind zusammen erzählen. Ein sehr gut gelungenes kleines Bilderbuch, das ideale Geschenk nicht nur für alle Kinder, die ans Meer fahren.

Anke und Tilmann Kohlhaase: Das Meer im Sandkasten (Unser Sandmännchen). Buch und Stoffpuppe. Tessloff 2006. 12 Seiten. 12,95 (ab 3)



Ein 12-seitiges Bilderbuch in stabiler Pappausführung, in quadratischem Kleinformat für kleine Kinderhände. Es erzählt in 12 Farbfotos aus der allabendlichen Fernsehreihe des Sandmännchens eine Gute-Nacht-Geschichte. Die Szenen sind wie gewohnt liebevoll gestaltet, in die Natur hineingesetzt, mit nur ganz wenigen ablenkenden Details, der Hintergrund einfach auf "unscharf" gestellt, so dass die meisten Bilder keine Tiefenschärfe haben. Der Blick des Kindes kann sich so voll auf die Figur des Sandmanns konzentrieren.

In diesem schönen kleinen Buch kommt der Sandmann an einen Sandkasten, von dem es heißt, er sei manchmal verzaubert, und das merkt der Sandmann schnell selbst. Im Sandkasten liegt nämlich ein altes, vergessenes Sieb, und kaum ist er darauf gestiegen, verwandelt es sich und er ist auf dem (Sand)Meer, wo die Wellen tanzen und er auf einem Delphin zu Drachen und Kamel auf einer Sandinsel mitten im Meer reiten kann - eine ganz fantasievolle Geschichte, die das zuhörende und betrachtende Kind mitnimmt auf eine Reise zu einer Sandinsel, auf der der Sandmann den Bewohnern seinen Traumsand in die Augen streut und ihnen eine Gute-Nacht-Geschichte vom Meer erzählt.

Ein liebevoll gemachtes Buch, das noch eine besondere Überraschung bietet, denn ihm liegt eine ca. 12 cm große Stoffpuppe in Form des Sandmännchen bei, die ganz schnell Liebling aller kleinen Kinder sein wird. Buch und Figur befinden sich zusammen in einer stabilen Plastiktasche mit blauem Griff, so dass man beides gut zusammenhalten und auch auf einen Ausflug mitnehmen kann.



Heinz Janisch & Helga Bansch: Ein Haus am Meer. Jungbrunnen 2006.
28 Seiten. 13,90 (ab 4)

Die Schnecke würde gern ans Meer reisen, doch wie lange würde so etwas dauern? Da kommt ihr der Riese gerade recht, der nichts Besseres zu tun hat und sie in Windeseile zur Küste bringt. Und weil es ihm selbst so gut gefällt, bezieht er einen Leuchtturm und beide sonnen sich am Strand.

Heinz Janisch steht für die Entdeckung eines ruhigen Erzählflusses, einen beruhigten Lebensrhythmus, der schon Bücher von ihm wie die "Fliegenden Inseln" oder die Kindergedichte auszeichnete. Da passt eine Schnecke wunderbar ins Bild, die geduldig bereit wäre, auch eine lange Reise bis zu ihrem Ziel zu ertragen. Dass der Riese hier die Zeitspanne so verkürzt, widerspricht dem nicht, denn die Schnecke muss sich keinen Deut schneller bewegen, sie bleibt sich treu. Und auch der Riese nimmt sich die Zeit, erst seine schalldämmenden Socken fertig zu stricken, bevor er aufbricht. Und die erste Handlung am Meer ist stumme, achtungsvolle Betrachtung, dann später gemütliches Sonnenbad – für Hektik und aufgeregten Aktivismus ist da kein Platz.

Auch die doppelseitigen Zeichnungen haben sicher ihre Zeit gebraucht: Alte Landkarten, "zu Hause" von der Region Wien, später am Meer von der italienischen Küste, sind überspachtelt, bemalt und bezeichnet, farbstark und in raffinierter Verteilung von flächiger Farbwirkung und detaillierter Verspieltheit. Große mimische Ausdruckskraft der Figuren, oftmals karikaturistisch überhöht, wechselt mit monochromer Graubeige-Zeichnung des Riesen, ein Hinweis auf dessen Fabelexistenz. Immer laden die Bilder nach einem scheinbar klaren Ersteindruck zum vertieften Suchen ein, es finden sich Gags wie Schnecken-BHs, zankende Kommunionkinder, Autounfälle und sich übergebende Riesenradfahrer genau so wie alte Autographen von Kartenvorbesitzern (7. Ulanenregiment/3. Eskorte) oder Rapunzels Haarpracht aus dem Turm. Das macht einfach Spaß, hält die Aufmerksamkeit und belohnt den aufmerksamen Sucher wie die "Eastereggs" moderner Medien. Überraschende Perspektiven, den gewaltigen Proportionen eines Riesen angemessen im Blick von oder nach oben wechseln mit raschen Ausschnittwechseln von Totale zu Detail und amüsieren durch ihre eine der beiden "Personen" stets benachteiligende "Unangebrachtheit".

Das Motiv der gemächlichen Ruhe in Verbindung mit der erstaunlichen Freundschaft zweier so unterschiedlicher Wesen – das erstaunt zunächst, wird aber rasch als das Wunschmotto unserer Zeit erkennbar: Weg von der getakteten Welt und hin zu einer Welt friedlicher Koexistenz. Ach, wenn es doch so einfach wäre!

Barbara Wernsing-Bottmeyer & Christine Bietz: Komm, entdecke das Meer! Coppenrath 2003. 48 Seiten. 7,95 (ab 5)



Dieses 48-seitige Heft ist ein Lichtblick unter allen Sachbilderbüchern, die das Meer und seinen Lebensraum behandeln, gedacht für junge Forscher zum Selberlesen ab Ende erstes Schuljahr, aber manches kann man auch schon vorlesen oder unter Anleitung der

Eltern basteln und erforschen. Es nimmt den Leser mit auf eine Entdeckungsreise an die Nord- und Ostsee und behandelt dabei ganz elementare Fragen, zum Beispiel, warum das Meer alle paar Stunden verschwindet oder warum das Meerwasser salzig ist.

Jede Doppelseite hat ein Thema: Der Wind, Am Sandstrand, Am Spülsaum, An der Felsküste etc. Viele der kleinen Kapitel beschäftigen sich mit den Tieren: Schnecken, Muscheln, Krebstiere, Wale, Seehunde, Quallen, Haie, Rochen und Tintenfische, dazu die Seevögel und Möwen – eine bunte und äußerst informative Auswahl; ähnlich verhält es sich mit den Pflanzen. Die Rückseite des broschierten Buches ist ausklappbar und bietet übersichtsartig 12 kleine Bildtafeln zu Tieren und Pflanzen am Meer, die die einzelnen Vertreter der jeweiligen Gattung zusammenfassen.

An dem Buch hängt in Seehundform eine kleine Lupe, mit der man seine Funde – zum Beispiel im Sand – näher entdecken kann. Viele ausgezeichnete Bilder vermitteln einen optischen Eindruck von der Landschaft und vom Wasser, vom Lebensraum der Pflanzen und Tiere; der dazugehörige Text ist in fibelartiger Großschrift geschrieben und gut lesbar, vom Optischen wie vom Inhalt her. Die Informationen sind knapp, aber sehr präzise und vermitteln gerade so viel Wissen, wie es für die angesprochene Altersklasse der 5–7-Jährigen interessant ist. Wer sich mit diesem Buch auf die Ferien an der See vorbereitet, der wird viel mehr von den Tagen dort haben und mit offenen Augen all das entdecken, woran man sonst möglicherweise achtlos vorbeigegangen wäre.

Am Strand gibt es immer unendlich viel zu sammeln, und so findet sich auf jeder Doppelseite ein “Aktionskasten”, der zu dem jeweils behandelten Thema passt. Darin sind Vorschläge gesammelt, was man alles mit den Fundsachen machen kann: eine Matte flechten aus Seegras, Muster in einen Schulp ritzen, eine Muschelkette aufreihen, Salzkristalle gewinnen durch Verdunstung von Meerwasser und vieles andere mehr. Bei manchen Aktionen handelt es sich um regelrechte kleine physikalische und chemische Experimente, die nicht nur Spaß machen, sondern zudem Grundeinsichten fördern und lehrreich sind. Auch Spielvorschläge für “selbst gebastelte” Spiele z.B. aus Muscheln bringen Spaß.

Mit diesem Büchlein wird sicher keine Langeweile aufkommen. Und wenn es doch mal regnet, dann gibt es eine Reihe von Bastelvorschlägen, was man alles im Haus mit dem Gesammelten anfangen kann – auch eine schöne Erinnerung für später.



Wolfhart Beck & Nicole Wenning: Lütje Strandpirat und seine Abenteuer. Lütje 3. Aufl. 2003. 24 Seiten. 14,95 (ab 5)

Lütje Strandpirat hat es gut. Er wohnt nämlich da, wo andere Kinder nur Urlaub machen können, und den ganzen Tag kann er das tun, was ihm Spaß macht. Wichtige Dinge, wie Muschel sammeln oder Treibholz oder unbekannte Dinge ausgraben, wie in der ersten der drei Geschichten. Da ist sich Lütje nämlich gar nicht sicher, ob er nicht vielleicht doch ein Eisbären-Ei gefunden hat, wie es die Möwe Fridolin vermutet. Gut, dass Käptn Boje das besser weiß und gleich erkennt, dass es sich um eine Kokosnuss handelt, die weit gereist sein muss. Wie weit und auf welchen Wegen, das erklärt er dann

Lütje und Fridolin, und der kleine Leser oder Zuhörer erfährt eine ganze Menge über die Ströme, Meere und Kontinente.

Die zweite Geschichte erzählt dann, wie die Maus Kuddel auf die Insel kam: durch ein abgetriebenes Schiff im Sturm nämlich, und auch hier erfährt man viel über Krabbenfischer und Sturm auf der See; in der dritten Geschichte strandet ein Wal und die vier Freunde, Lütje, Boje, Fridolin und Kuddel müssen überlegen, wie sie dem Tier helfen können.

Alle Geschichten sind witzig und humorvoll erzählt, mit einer gehörigen Portion Seemannsgarn verbunden; die Spannung kommt nirgendwo zu kurz, und das Bedürfnis der Kinder nach Abenteuer und fernen Ländern wird geschickt gestillt; von der Wissensvermittlung werden sie gar nichts merken. Und doch haben sie am Ende viel gelernt, über Teile der Welt, am meisten aber über die Lebensverhältnisse, die Landschaft und Natur an Meer und Strand.

Für ein Bilderbuch ist der Textanteil relativ umfangreich, jeweils in 2 Spalten und in schöner meerblauer Farbe in übersichtlicher Schrift gedruckt, so dass man sich mit diesem Buch recht lange befassen kann. Die Texte, an denen die Sprache gefällt, werden auf jeder Seite aufgelockert durch sehr künstlerische Illustrationen, die viel von der Atmosphäre an der See einfangen; man kann die Bilder wie Impressionen auf sich einwirken lassen und wird immer wieder etwas Neues entdecken. Über die Bilder lässt sich gut sprechen, und planen Eltern mit ihren Kindern im Sommer einen Urlaub am Meer, so kann man dieses überdimensionale Bilderbuch nur wärmstens empfehlen.

Wolfhart Beck & Nicole Wenning: Lütje Strandpirat sucht Störtebekers Schatz. Lütje 2003. 24 Seiten. 14,95 (ab 5)



Mit seinen Freunden, der Maus Kuddel, dem Walrosskapitän Boje und der Möwe Fridolin macht Lütje Strandpirat ein altes gestrandetes Schiffswrack wieder flott. In einer alten Truhe finden sie etwas, was verdächtig nach einer Schatzkarte aussieht, und Professor Jeremias Dinkel, Museumsmaus in Hamburg bestätigt: Das ist Klaus Störtebekers Schatzkarte. Mit ihm zusammen stürzen sich die Freunde in das aufregende Abenteuer der Schatzsuche...

Lütje Strandpirat und seine Freunde sind nun schon aus dem ersten Band bekannt. In genau der gleichen Aufmachung, mit all den liebenswerten, künstlerischen Illustrationen und dem umfangreichen Text, der gut vorgelesen, aber später auch selbst gelesen werden kann, erzählt Wolfhart Beck diesmal eine lange zusammenhängende Geschichte von einer aufregenden Schatzsuche.

Wie schon im ersten Band verbindet er damit viel Lokalkolorit, Orts- und Landesgeschichte mit altem Sagengut. Er weiß spannend zu erzählen, und sein Stil ist immer der angesprochenen Altersgruppe angepasst. Er erzählt von Dünen und vergrabenen Schätzen, von Klaus Störtebeker und Piraten, vom Kurven um die Ostfriesischen Inseln, die der kleine Zuhörer ganz nebenbei kennen lernt, vom Hamburger Hafen und von Helgo-

land. Natürlich darf auch diesmal der große Sturm auf See nicht fehlen, aber völlig anders geschildert als der im ersten Band.

Diesmal ist alles noch spannender angelegt, denn es geht ja um eine echte Schatzsuche, ohne dass das Thema als zu groß erscheint. Wolfhart Beck weiß mit Worten angenehm gruselige Atmosphäre zu schaffen, die Nicole Wenning ausgezeichnet in Bilder umgesetzt hat; beides ergänzt sich bestens und nimmt den Leser und Zuhörer mit auf eine Reise zu fernen Stränden und auf gefährliche Abenteuer, immer auf den Spuren des Freibeuters Klaus Störtebeker, dem großen Piratenkapitän der Nord- und Ostsee, dessen schauerliches Ende das Bilderbuch aber sinnvollerweise verschweigt.

Ein wunderschönes Bilderbuch, das die Fantasie der Kinder anregt; auch dieses kann als eine sehr schöne Vorbereitung auf einen Sommerurlaub am Meer verwendet werden – oder vielleicht will der eine oder andere gar auf der Störtebekerstraße wandeln, entlang der ostfriesischen Nordseeküste in Niedersachsen?



Ursel Scheffler: Flaschenpost von Opa Tom. Geschichten von der Ferieninsel. Kerle 2. Aufl. 2000. 83 Seiten. 14,90 (ab 6)

In zweiter Auflage schon 2000 erschienen (und natürlich noch immer lieferbar), ist dieses Buch einfach so schön, dass es noch einmal vorgestellt werden soll. Ursel Scheffler erzählt eine schlichte Geschichte, die illustratorisch ganz ausgezeichnet von Barbara Moßmann umgesetzt worden ist: Opa Tom, der nach dem Tod von Oma ganz allein auf der Ferieninsel lebt, hat seinen drei Enkeln eine Flaschenpost geschickt und sie in den Ferien zu einem richtigen Abenteuerurlaub auf die Insel eingeladen. Das dürfen die drei dann auch, und (nicht ohne die üblichen Bedenken der Eltern) sie fahren ganz allein in die Ferien ans Meer. Und wenn die Kleinste auch schon mal eine Träne verdrückt, weil sie Heimweh nach Mama und Papa hat, so werden es doch die wunderbarsten Ferien, die man sich als Kind nur denken kann – und das, wie man als Erwachsener sieht, ganz ohne großen Aufwand und Kosten. Also, Väter und Mütter: Holt euch eure Ideen hier!

Opa Tom hat für jeden Tag etwas Neues parat - Alltag auf der Insel, aber spannend und abenteuerlich für die Stadt gewohnten Kinder. Da gibt es eine Kutschfahrt mit dem Pony des Nachbarn; einen Besuch auf dem Fischmarkt mit seinem bunten Treiben; eine unheimliche Piratengeschichte vom alten Leuchtturmwärter; Burgenbauen und Verziern am Sandstrand; einen Besuch in dem kleinen gastierenden Zirkus mit Clowns und Elefant; eine vom Opa toll organisierte Schatzsuche; einen abenteuerlichen Besuch in einem Hünengrab; Würstchengrillen am späten Abend am Strand. Hier wird jede Insel, jeder Ort am Meer, den man besucht, etwas anderes, Eigenes zu bieten haben. Und jede der kleinen Geschichten vermittelt eine gute Portion Wissen über die Insel und die Eigenheiten der Landschaft und Natur samt Tieren am Meer.

Ursel Scheffler erzählt kindgerecht, und die zwanzig Geschichten lassen sich auch schon jüngeren Kindern vorlesen. Besonderen Spaß aber wird sicher das Selberlesen machen, und das wird erleichtert durch die große deutliche Schrift und die vielen farbigen Illustrationen auf jeder Doppelseite, die den Text gliedern und auflockern. Bei aller Spannung

vermitteln die Geschichten etwas Anheimelndes, sind also perfekt auf die angesprochene Altersgruppe zugeschnitten. Das liegt an der lieben Art des Großvaters, der es versteht, seinen Enkeln etwas Besonderes zu bieten. So entsteht im Laufe dieses unvergesslichen Sommers eine tiefe Freundschaft zwischen dem alten einsamen Mann und den lebhaften, aufgeschlossenen Kindern.

Ein Buch, das alle Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren kennen lernen sollten – nicht nur, wenn sie ans Meer fahren.

Petter Lidbeck: *Vinni macht Ferien*. Fischer Schatzinsel 2005. 153 Seiten.
9,00 (ab 6)



Vinni hat Ferien, und die wird sie mit ihrem Vater auf Sonntag verbringen. Sonntag ist nämlich die Insel in den Schären, auf der Papa lebt. Und der Sommer wird herrlich...

Ein wunderbares Buch, wie es fast nur aus Schweden kommen kann, und deshalb fühlt sich der Leser wohl auch immer wieder an die unbeschwerten Erzählungen einer Astrid Lindgren erinnert.

Was damals für Astrid Lindgren aber ganz neu war – ihre Abkehr vom moralisierenden und restriktiven Ton, der die Kinderliteratur bis in die 50er Jahre bestimmte –, ist heute an der Tagesordnung, und doch ist dieser neue schwedische Roman von einer ganz besonderen Leichtigkeit des Erzählens, die der Verlag zu Recht und poetisch auf der Rückseite des Buches mit "leicht wie ein Kindersommer" beschreibt. Das soll in keiner Weise bedeuten, dass hier eine märchenhafte Idylle geschaffen wird; im Gegenteil. Vinni macht Ferien - und zwar bei ihrem Papa auf Sonntag. Ihre Eltern sind nämlich geschieden und Vinni lebt bei ihrer Mutter.

Petter Lidbeck gelingt es, Vinnis kindliche Lebenswelt einfühlsam und schlicht zu schildern, immer aus ihrer eigenen Perspektive heraus; in dieser Sichtweise erfährt der Leser viel von ihrem Leben außerhalb der Ferien, und was so idyllisch unbeschwert erscheint, erweist sich als ein ganz normales Leben, in dem auch Raum sein muss für traurige Ereignisse wie Scheidung und Einsamkeit beider Elternteile, für Verlust wie den Tod des kleinen Vogels. Schmerz, Trauer, Eifersucht werden ebenso wenig ausgespart wie Hoffnung, Sehnsucht, Träume: Nahe an der Realität und doch die Welt eines Sommers, der der Zeit entrückt scheint.

Inhaltlich ist das Buch in keiner Weise spektakulär, so wenig spektakulär, wie es vielleicht auch "Die Kinder von Bullerbü" waren. Eigene Erlebnisse aus der Kindheit sind sicher in Petter Ledbecks Alltagssituationen eingeflossen, und dabei geht es um Baden im Meer, um den Besuch beim alten Fischer, um das Pflücken von Blaubeeren und Bootsausflüge mit Olle. Da geht es um abendliche Treffen von Erwachsenen und Kindern, bei denen man zusammensitzt und erzählt, die warmen hellen Nächte genießt und die Nähe der andern spürt. Bei aller Alltäglichkeit weiß der Autor spannend und lebensnah von den kleinen Geschehnissen zu berichten, so dass sich ein komplexes Bild ergibt, das dann schließlich dem entspricht, wie man sich den Traum vom Sommer vorstellt.

Die schlichten Schwarz-Weiß-Illustrationen fügen sich zum schlichten Inhalt, lockern den Textfluss auf, erfassen dessen Atmosphäre und Botschaft. Der attraktiv gestaltete Einband ist ansprechend und lässt hoffen, dass viele Kinder zu diesem Buch greifen, um sich von der Erzählung eines schwedischen Sommers gefangen nehmen zu lassen.



Åsa Lind: Zackarina und der Sandwolf. Beltz 2004. 115 Seiten. 9,90 //

Åsa Lind: Mehr von Zackarina und dem Sandwolf (Audio-CD). Beltz 2005. 12,90 (ab 6)

Sowas kann es nur in Schweden geben: Am Welttag des Buches, dem 23. April 2003, verteilte der Staat an alle Vorschulkinder Schwedens kostenlos das Buch "Zackarina und der Sandwolf" von Åsa Lind. Der Roman hatte gerade die Nils-Holgersson-Plakette bekommen, mit der Begründung (übers.): "Das unerwartete Treffen eines einsamen Mädchens mit dem golden schimmernden Sandwolf bildet den Auftakt zu einem philosophisch-nachdenklichen und spielerisch-lebensbejahenden Lese-Abenteuer. Aus der konsequenten Perspektive eines Kindes wird alles begründet, angefangen bei doofen Erwachsenen bis zu den Rätseln des Universums. Die poetische Sprache ist von exakter Einfachheit geprägt."

Zackarina lebt am Meer, doch nicht immer haben ihre Eltern Zeit mit ihr zu spielen. Da buddelt eines Tages Zackarina am Strand einen Sandwolf aus, der schon lebte, als die Sterne geschaffen wurden. Ein wunderbarer Sommer steht bevor, denn der Sandwolf ist der beste Spielpartner, den man sich wünschen kann.

Die schwedische Autorin hat ein einfühlsames Kinderbuch geschrieben. Sie versetzt sich völlig in Zackarina hinein, lässt den Leser aus deren Sicht teilhaben an ihren Gefühlen, Hoffnungen, Freuden, aber auch an ihrer Wut, wenn sie sich z.B. mal wieder von den Eltern unverstanden fühlt. Der Sandwolf, zu dem sie dann flüchtet, ist immer da, wenn sie ihn braucht – der perfekte Freund, der keine Ansprüche stellt, der auf alles eingeht und der alles weiß. Viel lernt Zackarina in diesem Sommer, viele Lichter zündet er in ihr an, stößt sie mit seinen Geschichten aus der Vergangenheit auf Zusammenhänge von Leben und Kosmos, bringt sie zum Nachdenken über sich selbst und andere. Nach jeder Begegnung kann Zackarina die Eltern besser verstehen, und sie lässt sie an ihren neuen, kindgemäß vermittelten Einsichten und Erkenntnissen teilnehmen.

Ein sehr schönes Buch, dessen nur lose zusammenhängende Geschichten von alltäglichen Begebenheiten angesiedelt sind zwischen der Welt des Märchens oder der Träume, in denen alles möglich ist, und der Realität; die Mischung von Lustigkeit und Nachdenklichkeit, warmherzig und manchmal poetisch-schlicht vermittelt, wird alle Kinder im Vorlese- und Grundschulalter ansprechen.

Der zweite Band zu diesem Buch erschien 2005 in deutscher Übersetzung bei Beltz & Gelberg; für das Hörbuch liest Barbara Zechel, als Theater-, Film- und TV-Schauspielerin bekannt, 16 neue Abenteuer von Zackarina und dem Sandwolf. Sie tut dies mit offensichtlichem Vergnügen, versetzt sich ganz in die Rolle des Kindes, bringt dem Zuhörer mit ihrer ausdrucksstarken Stimme Zackarina und ihre Fantasiewelt ganz nahe.

Cornelia Funke: Strandgeschichten (Leselöwen spitzt die Ohren). Audio-CD Jumbo 2006. 9,00 (ab 6)



In der Reihe "Leselöwen – spitzt die Ohren" bringt der Jumbo-Verlag seit Jahren Hörfassungen der bekannten Bücher aus dem Loewe-Verlag. Das ist eine gute Idee, denn die Bücher der Reihe wenden sich gern an Lese-Anfänger, und so können Kinder beim Zuhören die Geschichten mitlesen oder beim Lesen die Geschichten mithören - eine gute Leseförderung.

Die CD mit einer Spielzeit von knapp 40 Minuten, darunter ca. 7 Minuten für 6 Musikstücke von Ulrich Maske (die zum Teil stark an bekannte alte Schlager erinnern), bringt sechs Geschichten von Cornelia Funke, die sich allesamt um Sommer, Sonne und Strand drehen. Es sind fröhliche, lustige, spannende Geschichten voller Fantasie, die von kindlicher unbekümmerter Freundschaft berichten, die Sprachbarrieren mühelos überwindet, und die das kindliche Bedürfnis der angesprochenen Altersgruppe nach Abenteuer aufgreifen. Gleichzeitig sind die Geschichten eine Ermunterung, selbst aktiv zu werden und nicht einfach nur in der Sonne am Strand herumzuliegen. Da geht es um das Entdecken einer Flaschenpost, und die Bekanntschaft mit echten Dünenschweinen, einen verschwundenen kleinen Bruder oder ein ganz besonderes Fundstück - Themen, die viele Kinder Jahr für Jahr mit ihren Eltern kennen lernen.



James Krüss: Sommer auf den Hummerklippen. Carlsen 2004. 232 Seiten. 6,50 (ab 8)

Der 8-jährige Boy weilt eine Sommerwoche lang als Gast beim Leuchtturmwärter Johann auf den Hummerklippen nahe der Insel Helgoland. Langweilig wird das nicht, denn alle Leute, denen er hier begegnet, spinnen Seemannsgarn. Sie kennen viele Lieder und Gedichte und sind Meister im Erfinden spannender Geschichten. In die "Geschichten vom Wünschen, Träumen und Reisen vom ersten bis zum vierten Tag", wie es im Untertitel des Buches heißt, sind winzige, aber detailgenaue Schwarz-Weiß-Illustrationen eingestreut, die einfallsreich eine Botschaft des Textes aufgreifen. Auch die Rahmenhandlung macht Lust auf Ferientage am Meer.

Das Buch beginnt mit einem Wunsch des Autors: "Haltet die Uhren an...Vergesst die Zeit, die man Geschichte nennt. Taucht ein in die Zeit der Geschichten. Wir wollen in der Zeit zurück und vorwärts wandern, Vergangenheit und Gegenwart durchstreifen und manchmal Blicke in die Zukunft tun. "

Boy ist mit Geschichten und Gedichten groß geworden, was er vor allem seinem Urgroßvater verdankt. Für alle Fälle hat er sich zum Zeitvertreib Urgroßvaters alten Seemannskalender und andere abenteuerliche Bilderbuchgeschichten auf den Ausflug mitgenommen. Es sind die absonderlichsten Geschichten und Geschichtenerzähler, so recht zum Philosophieren mit Kindern geeignet. Es ist zu wünschen, dass dieser Kinderbuchklassiker in seiner preisgünstigen Taschenbuchauflage viele heutige Leser erreicht, denn er ist eine Fundgrube an Geschichten und Gedichten zum Vor- und Selberlesen.

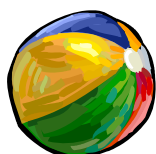
Sandra Schönberg: Wissens Rätsel "Das Meer". Tessloff 2005. 33 Seiten.
4,95 (ab 8)



Verschiedenen WAS IST WAS Bänden entnommen, z.B. dem Band 26 "Schiffe" oder Band 32 "Meereskunde", wird den Lesern komprimiertes Wissen zum Thema Meer dargeboten, verbunden mit vielfältigen, teilweise nicht ganz einfachen Rätseln: Schattenrätsel, Kreuzworträtsel, Punkträtsel, Logik-Rätsel, Labyrinth, Schattenrätsel, Quiz, Puzzle, Ratekrimi, Wahr oder gemogelt?

Die Aufteilung einer Seite erfolgt immer nach einem bestimmten Schema: ½ Seite Text, daneben ein bis drei Rätsel. Sowohl im Text wie auch in den Rätseln befinden sich zahlreiche farbige Illustrationen. Obwohl sich sehr viel Text und Bild auf einer Seite befindet, sind die Seiten sehr übersichtlich gestaltet.

Schade ist, dass das Büchlein, wohl aus Platzgründen, kein Inhaltsverzeichnis aufweist! Zwar läuft das Heft unter dem Begriff "Wissensrätsel", weist aber trotzdem wertvolle Informationen auf, die man bei Bedarf vielleicht gerne gezielt weiter nachschlagen wird. Die Lösungen befinden sich am Ende des Heftes. Bei größerem Interesse an der Thematik wird vorne im Einband auf weiterführende Literatur (die entsprechenden WAS IST WAS Bände) verwiesen.



Brigitte Jünger: Ferien am Ende der Welt. Jungbrunnen 2008. 77 Seiten.
12,50 (ab 8)

Ein wunderbares Ferienbuch, in dem eigentlich nichts geschieht und in dem doch am Ende der Ferien nichts mehr ist, wie es war. Wanda mault. Ihre Eltern fahren in den Süden und sie wird abgeschoben zu der fast unbekanntenen Oma auf dem Land, fast ganz am Ende der Welt. So langweilig und trostlos hatte sie sich ihre Ferien nun doch nicht vorgestellt. Und die Frau, die dann am Bahnhof steht, in schmutziger Hose und mit einer Schubkarre für das Gepäck, ist auch nicht gerade eine Oma, wie sie sein sollte. Denkt Wanda.

Ungewohnte Tage beginnen. Die Oma hat ein Haus und einen Gemüsegarten und eine Kuh, und sie ist ganz sie selbst, ohne Falsch, ohne Allüren, ohne das Gefühl, wegen Wanda etwas anders machen zu müssen. Sie behandelt ihr Enkelkind wie eine gleichberechtigte Erwachsene. Und in der Langeweile erschließt sich für Wanda eine neue Welt: „Schrecklich diese Stille! Kein Vogel ist zu hören. Ich werde ganz kribbelig davon. Die Sonne fällt durch die kleinen Fenster und lässt die Staubflocken tanzen. Ich bin eigentlich gar nicht müde. ... Wie schwer es ist, kein Geräusch zu machen! Man muss den Atem anhalten und sich in Zeitlupe bewegen.“ (13)

Aber Oma tanzt Walzer mit ihr und raucht dicke Zigarren, sie kennt die komischen Namen von Schmetterlingen und misst die Zeit nach eigenen Gesetzen: „Bist du sicher, dass es schon acht ist? – Schau doch aus dem Fenster ... Du musst nach oben schauen – jetzt schau nach rechts. – Dort steht der Kirschbaum. Und? Wirft er Schatten? – Ein ganzes Stück. – Ich sag doch, es ist acht!“.

Oma hat keinen Fernseher, ist völlig unabhängig von den Bedürfnissen heutiger Zeit. Aber eines hat sie: Zeit. Zeit, Ausflüge zu machen und auf der Sonnebank zu sitzen und den See in der Ferne plätschern zu hören und sich an Opa zu erinnern; Zeit, am Strand zu liegen in ihrem alten gestreiften Badeanzug und nichts zu tun.

Und Wandas Sinne öffnen sich. Totenstille, hat sie zuerst gedacht, ohne Autos und Lastwagen und quietschende Fahrräder. Aber in der Stille hört sie dann Blätter, die im Wind rauschen, Grillen, die im Gras zirpen, Vögel, die in den Bäumen singen, ihr Herz, das pochend den Takt dazu schlägt.

Nur einmal kommt Bewegung in die Oma, als Wanda weit draußen auf dem See mit dem Boot in ein Gewitter gerät. Da zögert die Oma nicht und schwimmt den ganzen Weg und rettet Wanda aus der Angst.

„Ferien am Ende der Welt“ ist eine Geschichte von Gefühlen, von denen nichts im Text steht. Im Gegenteil. Der Text wirkt mit seinen kurzen, aneinandergereihten Sätzen fast lakonisch, unterkühlt. Da ist immer nur die Rede von dem, was man sehen kann. „Die Milch ist warm. Der Kaffee dampft in der Tasse auf dem Tisch. Oma sitzt auf dem Küchensofa uns und bläst Rauchkringel in die Luft.“ – Gemütlichkeit und Abschied liegen in der Luft, der Sommer ist zu Ende.

Kurz wie die Sätze sind auch die meisten der vielen Kapitel, oft nur ein kurzer Dialog, Augenblicksmomente eingefangen: „Wanda? – Ja, Oma? – Du hattest recht, es war keine gute Idee, die Schokolade zu Hause zu lassen! – Siehst du! – Die ist gut gegen Erschöpfung ... – ... und Müdigkeit! – Wenn einem kalt ist ... – ... und überhaupt!“ Blitzlichter auf Alltägliches, Nebensächliches, kaum der Erwähnung wert. Aber gerade sie sind es, die unser Leben ausmachen und uns prägen.

Ein Buch, das trotz der nur geringen Handlung spannend zu lesen ist, weil es im Leser durch seine Einfachheit die Sehnsucht nach dem „echten“ Leben weckt und eine Rückbesinnung auf das fordert, was wirklich wichtig ist.

Steve Parker: Strand & Meeresküste (Sehen – Staunen – Hören). Gerstenberg 2005. 64 Seiten. 12,90 (ab 8)



Sicher mit Abstand das beste Sachbuch für die angesprochene Altersgruppe über die ökologische Vielfalt des einzigartigen Lebensraums von Strand und Meeresküste (ein Dorling Kindersley-Buch!). Wie immer beeindruckt auch dieser Band der Reihe Sehen-Staunen-Wissen durch das herausragende Bildmaterial und seine Präsentation.

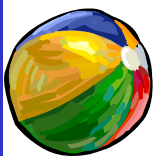
Jede Doppelseite wird beherrscht von ein bis drei Großaufnahmen, oft Makro, denen viele Kleinfotos zugeordnet sind. Präsentiert werden sämtliche Fotos – wie immer – ohne Hintergrund. Das erlaubt zum einen volle Konzentration auf den Gegenstand der Abbildung selbst, ermöglicht zum anderen aber auch eine perfekte Kombination mit dem begleitenden Text.

Trotz der scheinbaren Enge des Themas durch die Beschränkung auf den schmalen Lebensraum von Strand und Meeresküste bietet das Buch viel mehr als das. Durch die Einblicke in die Welt zwischen Wasser und Land und die ständige Adaption und Veränderung allen Lebens dort befasst sich das Buch auch mit Themen wie Gezeiten, Wind, Wellen, Strömungen, Temperatur, Klima und Gesteinen - jenen Faktoren also, die den Lebensraum für eine oftmals exotisch anmutende Pflanzen- und Tierwelt schaffen und bestimmen.

In 23 Kapiteln (plus umfangreichem Register) behandelt der Band neben Küstenformen und -profilen die Pflanzen am Meer, ebenso jene Lebewesen ("Blumentiere"), die irgendwo zwischen Flora und Fauna anzusiedeln sind, sowie die "richtigen" Wasser- und Strandbewohner wie Fische, Muscheln, Schnecken, Seesterne etc. Die Kapitel umfassen jeweils 2 oder 4 mehr als DIN A4 große Seiten, die - in größerer gut lesbarer Schrift - die wichtigsten Informationen vorwegstellen. Diese sind bisweilen mit altertümlich anmutenden schwarzweißen oder pastellfarbigen Graphiken aufgelockert, die keinen unmittelbaren Bezug zum Text selbst haben, ihn aber doch atmosphärisch erfassen und beleuchten. Sie wirken (und sind es wohl auch zum Teil) wie alte Kupferstiche oder Radierungen in Büchern des ausgehenden 18. und 19. Jahrhunderts.

Zahlreiche Kurztexte geben zusätzliche Detailinformationen zu den vielen auf der Seite integrierten Farbfotos. Der Leser wird dadurch aufmerksam auf eine Vielzahl von unbekanntem Einzelheiten, an denen man ansonsten vielleicht achtlos vorbei gegangen wäre.

Wie immer fehlt auch nicht der kritische Ausblick auf die Gefahren, die den empfindlichen Lebensraum bedrohen. Touristen, zunehmende Verschmutzung durch jahrzehntelange Verklappung und intensive Ölbohrungen haben unzählige Probleme mit sich gebracht. Das Buch kann dafür natürlich keine Lösungen anbieten; es kann aber der kommenden Generation die Augen öffnen und vor allem jüngeren Lesern Material und Tipps an die Hand geben für Experimente und eigene Untersuchungen (z.B. von Wasserproben). Ideal wäre es, sich mit diesem Buch bereits VOR dem Urlaub an der See über den so einzigartigen Lebensraum zu informieren, um dort bereits von ersten Tag an mit offenen Augen zu entdecken und zu verstehen. Nur was man versteht und gar liebt, ist den Menschen auch schützenswert.



Angelika Lenz: *Am Meer* (Ensslin Naturführer). Ensslin 2002. 95 Seiten.
7,95 (ab 8)

Dieser kleine Naturführer für Kinder gehört ganz einfach in das Urlaubsgepäck, wenn es in den Ferien ans Meer geht. Gedruckt auf schönem Glanzpapier, das die Brillanz der Farbfotos perfekt zum Ausdruck bringt, besticht das Buch eben durch die Fülle an Mikro- und Makro-Aufnahmen aus der Pflanzen- und Tierwelt, die einen faszinierenden Einblick in eine recht unbekanntem Welt geben. Jedes Bild erhält einen erläuternden Text, der in einen größeren Zusammenhang eingebettet ist; den einzelnen Kapiteln gehen in viel größerer Schrift grundlegende Informationen voraus.

Dazu gibt es immer wieder Textboxen mit allerlei Wissenswertem, mit Tipps und Hinweisen sowie mit Anregungen. Diese bunte Vielfalt ist ausgezeichnet gegliedert – auch in farblichen Abstufungen – und wirkt an keiner Stelle irreführend oder verwirrend. Diese äußerst gelungene Strukturierung von Text und Bild spricht idealerweise eine relativ große Altersgruppe an, denn jeder Leser kann sich genau das herausuchen, was ihn interessiert und altersgerecht auf seine Lesebedürfnisse zugeschnitten ist.

Das Büchlein liefert umfassendes Wissen, beginnend bei der richtigen Ausrüstung und Vorbereitung für einen Urlaub am Meer. Es gliedert sich in vier Großkapitel, die schon auf dem Einband farblich markiert sind; diese Markierung setzt sich im Inneren fort und ist auch im Schnitt erkennbar, so dass man schnell gezielt nachschlagen kann. Neben “Ausrüsten” stehen die Kapitel “Beobachten”, “Spielen” und “Erkennen”.

Schon die Einführung zur Ausrüstung bietet viele wichtige Informationen, vor allem zu den Gezeiten. Beobachten und entdecken lässt sich dann die Pflanzen- und Tierwelt in ganz verschiedenen Bereichen, z.B. in seichten Küstengewässern, im Wattenmeer, im Gezeitentümpel, an der Felsenküste, am Strand und in den Dünen. Dazu gibt es dann einfache, aber faszinierende Experimente, Spiele und Basteleien mit Strandgut und Muscheln, samt Picknick und Lagerfeuer. Auch bei der Tierwelt gibt es viel zu entdecken, und es wird viel Wissenswertes vermittelt zu Quallen, Seeanemonen, Korallen, Muscheln, Seesternen, Küstenvögeln, Robben und Seehunden.

Ein umfangreiches und gut verständliches Register ermöglicht gezieltes Nachschlagen.

Mehr als empfehlenswert – nicht nur einen Urlaub lang!

Denkspiele für Rätselfans. Gondolino 2008. 126 Seiten. 3,95 (ab 8)



Hier dürfte jeder junge Rätefreund etwas für sich finden: Hier gibt es Bilderrätsel, in denen ein fehlendes Feld mit dem richtigen Puzzleteil ergänzt werden muss; Gitterrätsel, wo angegebene Wörter gefunden werden müssen; Zahlenpyramiden, die die Grundrechenarten fördern; die beiden beliebten Zahlenspiele Kakuro und Sudoku, bei denen logisches Denken und Konzentration gefragt sind; daneben gibt es die altbekannten Fehlerbilder, die eine gewisse Zahl von Unterschieden aufweisen, die gefunden werden müssen; Dominospiele, bei denen man Steine richtig anlegen, ergänzen oder sortieren muss, und Puzzles, die richtig zusammengesetzt ein Bild ergeben.

Jede Rätselart ist gleich oft vertreten, zum Ende hin nimmt der Schwierigkeitsgrad zu. Vor jeder Aufgabe findet man eine kurze Beschreibung des jeweiligen Spieles und eine Anleitung, was zu tun ist. Diese sind einfach gehalten, dadurch sehr verständlich. Auch wenn manche Aufgaben auf den ersten Blick recht einfach erscheinen, so erfordern sie doch immer wieder genaueres Nachdenken und Rätseln. Sollte man sich gar nicht sicher sein, so findet man im Anhang eine genaue Lösung zu jedem Rätsel mit Erklärungen zum Lösungsweg, wo diese notwendig sind.

Gondolino empfiehlt dieses Rätselheft für Kinder ab 8, was meiner Meinung nach sehr gut eingestuft ist, aber sicher wird es auch älteren Kinder noch viel Spaß machen, das

eine oder andere Rätsel zu lösen und vielleicht sogar heimlich in der Lösung nachzuschlagen, wenn man sich wundert, wieso das kleine Geschwisterchen auf die richtige Lösung kommt, man selbst aber nicht.

Schöner Spaß gegen Langeweile, zum Beispiel auf der langen Autofahrt oder an regnerischen Nachmittagen.



Gillian Johnson: Thora Meermädchen. Rowohlt 2006. 223 Seiten. 6,90 (ab 10)

Thora, Tochter einer echten Meerjungfrau, ist 10 Jahre lang mit ihrer Mutter durch die Meere gezogen. Nun wird es Zeit für 10 Jahre in der Welt der Menschen, denn ihr Vater war ein Mensch. Da trifft sie ausgerechnet auf den fiesen Immobilienhai Frutti di Mare, der den stillen Ort in eine Hochburg verwandeln will. Aber er hat nicht mit Thora gerechnet...

Merkwürdiges Buch, dachte ich etwas befremdet auf den ersten Seiten. Ganz interessant, dachte ich wenig später. Was für ein tolles Buch, dachte ich spätestens ab Seite 25 – und las das Buch in zwei Stunden am Stück durch. Dabei besticht die Abwechslung, denn “Thora Meermädchen” ist ein Roman in unterschiedlichen Formen und Genres, die auch optisch ausmachbar sind.

Da ist die Rahmenhandlung als fortlaufende Erzählung. Aber wann immer ein Brief oder ein Tagebuch oder auch nur ein Schild geschrieben wird, wo eine Bekanntmachung oder eine Speisekarte gelesen wird, wo jemand etwas zeichnet, da wird dies auch im Buch optisch sichtbar gemacht. So wechselt letzten Endes eine epische Erzählform mit comicartigen Szenen, Briefen und Notizen. Das ist gewöhnungsbedürftig für den “konventionellen“ Leser, aber alle jugendlichen Leser, die noch nicht “festgefahren” sind, werden die (positive) Turbulenz begrüßen.

“Thora Meermädchen” ist eine wunderbar fantasievolle Geschichte von einem Mädchen, das als Tochter eines menschlichen Vaters und einer Meerjungfrau geboren wurde. Eine Geschichte voller Witz und Ironie, die nicht zögert, die Rücksichtslosigkeit und auch Hohlköpfigkeit gewisser Magnaten und Geldprotze bloßzulegen. Aber auch zugleich eine ergreifende Geschichte ohne jede Sentimentalität, die zu Herzen geht.

Besonders schön und überzeugend sind die Menschendarstellungen, die mit zunehmendem Alter des Lesers immer differenzierter erfasst werden können. Die Geschichte setzt sich fort in

Bd. 2: Thora und das kleine grüne Einhorn. Rowohlt 2006. 267 Seiten. 9,90 und in Bd. 3: Thora und der geheimnisvolle Diamant. Rowohlt 2007. 250 Seiten. 9,90

Nachdem ihre Jahre im Meer um sind, lebt Thora an Land, beziehungsweise auf einem Hausboot, zusammen mit Mr Walters und ihrer Mutter. Auf dem Weg nach Australien sind sie, wo sie Thoras Pfau zu seiner Familie zurückbringen wollen. Aber dann geschehen merkwürdige Dinge, und das merkwürdigste ist Mr Walters selbst, der auf einmal

immer unternehmungslustiger zu werden scheint, aufrechter läuft, flotter lebt und ganz einfach jünger und überhaupt nicht mehr britisch unterkühlt wirkt. Es dauert eine ganze Weile, bis Thora dahinter kommt, dass und wie die seltsamen Ereignisse zusammenhängen. Auf der Insel sind nämlich alle Pfaue verschwunden und auch Cosmo ist in großer Gefahr; merkwürdige Diamanten üben einen noch merkwürdigeren Einfluss auf Menschen aus – und als Thora langsam fast verzweifelt, entdeckt sie eine Spur ihres lange vermissten Vaters.

Der Band ist auch eigenständig lesbar, aber er entfaltet seinen ganzen Charme umso mehr, wenn man die zu Herzen gehende Vorgeschichte von Thoras Eltern kennt. Sehr empfehlenswert ist er für alle Kinder mit Fantasie, die Spaß an witziger und einfallreicher Handlung haben, an Situationskomik, die nicht zum Klamauk ausufert, an Wortkomik, die sanfte Ironie in sich schließt.

Dabei wird die Turbulenz des Geschehens auf ungewöhnliche, aber effektive Art und Weise durch die erzählerische Form des Buches unterstützt. Nur die Rahmenhandlung wird als eine fortlaufende Geschichte erzählt, dazwischen aber fügen sich – oft fast comicartig – alle möglichen anderen gezeichneten Erzählstücke: Briefe, Anschläge, Poster, Notizen und natürlich eine ganze Menge an Schwarz-Weiß-Illustrationen, wie von schneller Hand dahin geworfen, gerade so, dass die Fantasie und Vorstellung in eine bestimmte Richtung gelenkt wird, aber dennoch genügend Raum bleibt für die eigene Ausgestaltung.

Simone Klages: Die Detektive von Cismar und die geklauten Köpfe. Beltz
2006. 217 Seiten. 7,50 (ab 10)



Am Strand von Cismar findet Franzi eine geheimnisvolle Flaschenpost: Irgendjemand wird in einem Haus festgehalten und will befreit werden. Da lernt Franzi Hein und Hinnerk kennen, und bald sieht es so aus, als hätten die Jungen etwas mit dem Geheimnis zu tun...

2001 ist diese Geschichte als Fortsetzungsroman in der Kinderzeitschrift DER BUNTE HUND erschienen; nun erscheint sie leicht überarbeitet und von der Autorin selbst illustriert als Taschenbuch. Das ist sehr begrüßenswert, denn in den vergangenen fünf Jahren ist eine neue Lesergeneration der 10-Jährigen herangewachsen, die sicher nur bedingt Zugang zu den alten Heften des BUNTEN HUNDES haben.

Den Roman zu lesen, lohnt sich nämlich unbedingt. Lebendig und überzeugend erzählt Simone Klages die spannende Geschichte von abenteuerlichen Ferien in Cismar, denen mittlerweile zwei weitere Bände gefolgt sind. Drei Kinder stehen im Mittelpunkt, die sich als Detektive betätigen; in dieser Geschichte hier lernen sie sich kennen. Von Anfang geht es abenteuerlich und so richtig angenehm gruselig zu, und Simone Klages weiß die Spannung bis zum Schluss aufrecht zu erhalten. Oft genug denkt der Leser, nun habe man das Ganze aber wirklich durchschaut, und fühlt sich den drei Detektiven überlegen. Aber dann nimmt die Geschichte eine unerwartete Wendung, und man beginnt von neuem mit den Kombinationen und Knocheleien.

Was besonders gefällt, ist, dass die Kinder immer Kinder bleiben und keine kleinen Superhelden. Das Geheimnis, das sie aufklären wollen und mit dem alles andere beginnt, erweist sich als weniger spektakulär als erwartet, passt in den Rahmen, den Kinder sich stecken können, und auch das Verbrechen, das sie schließlich doch aufklären, hat Ausmaße, die akzeptabel sind. Schon insofern hebt sich die Erzählung positiv aus der Masse ähnlicher Kinderdetektiv-Bücher hervor.

Insgesamt sind es vor allem die Kinder, die überzeugen. Sie sind lebendig und realistisch dargestellt; zu Luthers Zeiten hätte man gesagt, Simone Klages "hat ihnen aufs Maul geschaut". Sehr fein sind die Unterschiede zwischen der erzählenden Sprache und den Dialogen – und ein gutes Beispiel dafür, dass die Sprechweise von Kindern nicht niveaulos sein muss. An keiner Stelle wirkt sie aufgesetzt oder albern.

Ein Buch, das schon recht als Sommerlektüre geeignet erscheint, nicht nur für so verregnete Tage, wie sie die Cismarer Ferien einleiteten ... Übrigens gibt es weitere Bände mit den Detektiven ...



Ferienlesebuch. dtv junior. 2006. 168 Seiten. 7,50 (ab 10)

Fast durchweg handelt es sich um Sommerferien am Meer oder an einem See, aber lesen kann man diese wunderbar gelungene Auswahl von zehn Geschichten einfach überall – sogar zu Hause. Fünf deutschsprachige Autorinnen und fünf Autoren präsentieren je eine "Feriengeschichte" für Kinder/Jugendliche ab 10; inhaltlich ranken sich alle Erzählungen um eine der typischen Urlaubssituationen.

Ein flotter Handlungsfluss weitet diese Situationen mit Themen aus, die Heranwachsende interessieren, wie Selbstfindung und Selbstbehauptung, Konflikte in der Familie, erstes Verliebtsein, fantastisch-unheimliches Geschehen, mysteriöse Elemente - für jeden Geschmack ist etwas dabei, und angesprochen werden alle Jugendlichen zwischen 10 und 15 Jahren. Es ist diese Vielfalt, die so ansprechend ist, dieses Sammelsurium von gruseligen, frechen, listigen, aufregenden, nervenzerreißenden, besinnlichen Geschichten, das den Leser in den Bann zieht und die Zeit wie im Flug vergehen lässt. Es sind warmherzig und souverän erzählte Familiengeschichten, aber ohne Klischees, einfühlsam und mit subtilem Witz.

Zwischengeschaltet sind Rätselseiten, die andere Autoren und Autorinnen entworfen haben, gezeichnete Bilder, sozusagen Ferienpostkarten, die einen bestimmtem Ort auf der Welt kennzeichnen und den der Leser erraten soll. Eine weitere gute Idee: Bei dem Einband des Buches handelt es sich um Klappbroschur, wobei die Klappen vorn und hinten jeweils herausgetrennt und dann als Ferienpostkarte verschickt werden können.

Der Einband von Ole Könnecke ist wohl gelungen, signalisiert mit seinem tiefen Meeresblau sofort die Illusion von Sonne, Sommer und Meer; und dass dann auf zwei Eisschollen vor einer Palmeninsel Eisbär und Pinguin sitzen, die sich wohl nie in ihrem Leben begegnen werden, ist witzig. Tun würden sie sich aber trotzdem nichts, denn sie sind sehr beschäftigt – völlig vertieft in ein Buch ...



Gesine Schulz: *Eine Tüte grüner Wind*. Carlsen 2008. 171 Seiten. 3,95

Eigentlich soll Lucy mit Mama Ferien in den USA machen, doch dann kommt alles ganz anders. Mama fährt zu ihrem Freund auf ein Schiff und Lucy fühlt sich abgeschoben zu einer fast unbekanntem Tante nach Irland – ausgerechnet Irland, wo alle Menschen rote Haare haben und es ständig regnet. Lucy ist fest entschlossen zu leiden, doch das ist nicht so einfach, wenn man eine Tante hat, die einfach toll ist ...

Gesine Schulz hat ein empfindsames Buch geschrieben mit einem empfindsamen Mädchen als Hauptperson. Der Leser erlebt das Geschehen und sieht Irland mit Lucys Augen, erst skeptisch und ablehnend, unglücklich, dann neugierig und immer offener für den Zauber des Landes und die Menschen. Lucy fühlt sich allein und im Stich gelassen, als die Mutter froh verkündet, sie habe die Chance, mit ihrem Freund eine Zeitlang auf dem Schiff zu fahren. Lucys Besuch bei der Tante in Irland ist nur die allerletzte Notlösung, da alle Ferienplätze schon vergeben sind. Lucys Gefühle und ihr Verletztsein werden nicht in großen Worten erzählt, sondern unterschwellig sichtbar gemacht in ihren Handlungen. Lucy färbt sich die Haare rot, damit sie aussieht wie die Menschen dort auf der Insel, auf der es immer und ewig regnet – sichtbar gemachter Protest gegen die Entscheidung der Mutter, sie allein nach Irland zu der Tante zu schicken..

Lucy strickt gern, am liebsten Decken aus vielen Farben, die ihre Stimmung widerspiegeln, Decken aus kleinen Teilen und allerlei Mustern, in denen die Wolle von Aufgeribbeltem weiterlebt. Farben spielen eine wichtige Rolle; in Irland entdeckt Lucy das Grün. Aber sie strickt auch grau, wie das Haus der Tante, und braun, wie Kakao und das angetriebene Holz am Strand, und schwarz, der Stimmung angemessen – die Patchworkdecke als Symbol für Lucys Leben mit den typischen Problemen einer Patchworkfamilie.

Doch dann kommt sie in Irland der Tante, die der Mutter so unähnlich ist, immer näher, und mit ihr auch den Menschen drum herum. Sie lernt die Nachbarn kennen und die Kinder der Nachbarn und die Freunde der Kinder und bald ist sie in einem neuen Netz sozialer Beziehungen gefangen und will es gar nicht mehr verlassen. Und Lucy beginnt eine neue Decke zu stricken, die wie Irland sein soll: grün, in allen Nuancen und Mustern. Es ist der Prozess ihrer Selbstbefreiung, ihr Weg vom Kind zur Jugendlichen. Und am Ende ist sie eine von den Iren, die Kinder dort widmen ihr eine extra Seite in der Schülerzeitung – und zum Abschied erhält sie ein wunderbares Geschenk: Eine Tüte grüner Wind.



Jeanne Birdsall: *Die Penderwicks*. Carlsen 2008. 286 Seiten. 6,95

"Und Rosalind sagte, wie schade, dass Mommy Arundel nicht mehr gesehen hat – sie wäre von dem Garten begeistert gewesen. Und dann sagte Jane: Im Himmel gibt es noch viel schönere Gärten." Mit geradezu unnachahmlicher Leichtigkeit erzählt die amerikanische Autorin die Geschichte eines Sommers, den die vier Penderwick-Schwestern in einem Ferienhaus auf dem Anwesen Arundel verbringen. „The Penderwicks: A Summer Tale of Four Sisters, Two Rabbits, and a Very Interesting Boy“ ist der Originaltitel des amerikanischen (!) Romans, der nicht englischer sein könnte.

Eine mutterlose Familie also, und das zwingt die erste 12-jährige, aber praktisch veranlagte Rosalind in eine verantwortungsvolle Rolle für ihre drei jüngeren Schwestern, die störrische Skye, die verträumte, künstlerisch begabte Jane und die schüchterne kleine Batty, die nirgendwo hingehet ohne ihre großen Schmetterlingsflügel auf dem Rücken – vier wunderbar unterschiedliche Persönlichkeiten, die allein durch ihre Charaktere die Handlung in Gang setzen und am Leben erhalten.

Als die vier Schwestern und der unpraktische, aber sie abgöttisch liebende Vater – zerstreuter Biologieprofessor mit einer Leidenschaft für lateinische Sentenzen – in Sommerferien fahren, erleben sie DIE Überraschung: Anstelle des erwarteten kleinen alten Cottages sehen sie sich dem wunderbaren Landgut Arundel gegenüber. Von Anfang an erleben sie den Sommer als etwas Besonderes, entdecken den Zauber des alten, großen, verwilderten Gartens mit zahmen Kaninchen, erforschen einen Dachboden mit verborgenen "Schätzen" und finden in Jeffrey, dem Sohn der schrecklichen Hausherrin, eine wunderbaren Freund. Es ist ein Sommer voll köstlicher, malerischer Nostalgie, der sie verändern wird: Rosalind entdeckt die Liebe und erkennt, dass Cagney, der junge Gärtner, in den sie sich verliebt, sie noch für ein Kind hält; Jane vollendet ihren ersten Roman, und Betty trennt sich von den Flügeln, die sie jahrelang mitgeschleppt hat.

Eigentlich passiert nicht viel in diesem Sommer; es ist der Alltag, den Jeanne Birdsall schildert, mit all seinen kleinen Höhepunkten und Ereignissen. Dabei gibt es trotz einer unaufdringlichen, aber stets vorhandenen Melancholie für den Leser viel zu lachen, denn die sehr unterschiedlich gezeichneten Mädchen tappen von einer Schrecklichkeit und Peinlichkeit in die nächste, und ihr Bemühen um ernsthaftes Erwachsensein ist ebenso anrührend wie belustigend. Eine locker-leichte Geschichte, unbekümmert, verheißungsvoll und sorglos wie ein Sommertag.



Maya Geis (Hrsg.): Flipflops, Flirts und Ferienlaune (Chaos - Küsse - Katastrophen). Rororo 2006. 204 Seiten. 6,90 (ab 12)

Sechs Autorinnen der bei jugendlichen Leserinnen höchst beliebten Reihe "Chaos – Küsse – Katastrophen" haben hier Kurzversionen eines Stoffes geboten, der auch für einen ganzen Roman gereicht hätte. Der Inhalt ist vorprogrammiert durch den Serientitel, und die Aufmachung des Buches weckt die Aussicht auf vergnügliche Sommerferien vorzugsweise am Meer, mit heißen Strandparties und coolen Flirts. Aber natürlich kommt alles anders als die Fantasie es vorgegaukelt hat: Statt Sonne pur nun Regen satt, statt Verabredungen mit dem hübschen Jungen Tretbootfahren mit der Schwester, statt in der Sonne braten Wanderausflüge mit den Eltern. Das muss einem ja die Laune verderben, wenn so die schönsten Wochen des Jahres aussehen sollen und man ganz neiderfüllt an all die Freundinnen denkt, denen es ja so viel besser in den Ferien geht!

Amüsant, turbulent und ereignisreich erzählen das Autorinnensextett von Pleiten, Pech und Pannen voller Situationskomik, und das gute Ende ist gewiss: Natürlich werden genau die absolut fantastischen Ferien, die jede sich gewünscht hat, wenn auch ganz anders als erwartet. Und natürlich dreht es sich in allen Geschichten letzten Endes um die

Ferienliebe - romantisch, idyllisch, voller Träume und recht klischeehaft, aber genau das ist es wohl, was die angesprochene Leserinnengruppe sich erwartet.

Und zugegeben, wer von uns hat nicht den trivialen Roman für die Ferien bereit, in der schönen Gewissheit, endlich mal das zu tun und zu lesen, was einen keineswegs überfordert, sondern einfach nur aus dem Alltag reißt, und sei es mit solch banalen Träumen vom Glück. – Durchaus empfehlenswert, für Tage ohne Stress, fernab von Schule und Hausaufgaben.

Kerstin Kipker (Hrsg.): Ferien! Erfrischende Sommergeschichten. Arena
2008. 143 Seiten. 7,95 (ab 12)

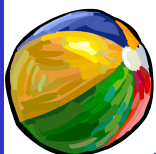


Die äußere Verpackung ist natürlich nur ein Gag, aber einer, der sicherlich gut ankommt: Ein Taschenbuch in einer gel- und luftgefüllten, wärmeflaschenartigen, wieder-verschließbaren Kunststoffverpackung, die in ihrer grünblauen Meeresfarbe schon den Vorgeschmack auf die Ferien am kühlen Meer vorwegnimmt und am Urlaubsort selbst dann vor Sand und Wasser schützt.

Die Herausgeberin Kerstin Kipker hat elf „erfrischende Sommergeschichten“ namhafter deutscher Schriftsteller zusammengestellt. Vertreten sind Patricia Schröder, Christian Bieniek, Andreas Schlüter, Sigrid Zeevaert, Achim Bröger, Andreas Steinhöfen, Nina Schindler, Paul van Loon, Wolfram Hänel und Bettina Obrecht, und sie alle erzählen von Kindern an der Grenze zum Jugendlichen, die noch mit den Eltern in Urlaub fahren, aber doch beginnen, ihr Leben eigenständig zu leben.

In den Geschichten geht es um Ferienerlebnisse pur, um Fernreisen mit dem Flugzeug, um Strandabenteuer, um Ponyferien, und immer ist es eine Begegnung, die diese Ferien prägt und das Leben der Jugendlichen nachhaltig beeinflusst mit einer neuen Erfahrung, mal romantischer, mal unheimlicher, mal regelrecht gruseliger Natur. Die Geschichten sind nicht neu, sondern stammen aus anderen Publikationen der Autoren aus den Jahren 1997–2004. Auch wenn sie vom Thema „Ferien“ her eng verwandt erscheinen, bieten sie durch unterschiedliche Schwerpunktsetzung eine epische Breite, die eine ebenso breite Leserschaft, vorzugsweise Mädchen, ansprechen wird.

Eine solche Anthologie ist gut geeignet als Lektüre für die Ferien, weil sie kleinere abgeschlossene Erzählstücke bietet, die immer mal eingeschoben werden können. Empfehlenswert für leichte, beschwingte Unterhaltung, egal ob am Strand in der Ferne oder zu Hause auf dem Balkon.



Dorothe Haentjes: Göttin gesucht. dtv. 176 Seiten. 7,00 (ab 12)

Gerade hat sich Nick nach einem Griechenland-Urlaub von seiner Freundin getrennt. In ihm klingt die Lektüre von Homers Odyssee nach, die ihn fasziniert hat, als er auf der Suche nach einer neuen Beziehung ist. Er nimmt also Homers Odyssee, um mit ihr seine Umwelt neu zu sehen – und eine Göttin für sich zu suchen. Die Suche aber gestaltet sich etwas anders als erwartet ...

Einem Altphilologen wie dem Gutachter springt bei einer solchen Lektüre natürlich das Herz in die Höhe vor Freude. Zum einen, weil er die literarhistorische Wirkung der homerischen Odyssee sieht (und in den Unterricht einzufügen weiß), zum anderen weil auf dieser Folie Haentjes ein wirklich herzerfrischender und flotter Jugend- und Ferienroman gelungen ist. Man ist wirklich amüsiert, wenn man liest, wie der Hauptheld seinen Alltag besteht (vor allem mit der plötzlichen Idee eines falschen Namens im Unterricht, um einen neuen Lehrer auszutricksen) oder von seinen Bemühungen, eine neue Beziehung zu finden. Natürlich erheitern die vielen Anspielungen auf Personen aus dem Epos, die die Autorin gleichsam beiwege den jungen Lesern deutlich und verständlich macht.

Wer also nach einer einerseits leichten, andererseits aber auch originellen und humorvollen Lektüre für Reise und Ferien oder für zwischendurch sucht, greife zu diesem Taschenbuch. Dass es obendrein noch lehrreich ist, weil man vom Epos erfährt, sei nur ein zu erwähnender Nebenaspekt des sehr zu empfehlenden Buches.

Für alle verregneten Ferientage, für endlose Auto- und Bahnfahrten sowie stressige Flugreisen ist gerade ein Rätselheft erschienen, das sich generell mit Ferien beschäftigt:

Peter Knorr/Doro Göbel: Was suchen die Maiers am Himalaya? Eine Rätselfahrt um die Welt. dtv 2006. 64 Seiten. 9.50



Ein geheimnisvoller Koffer ihrer Tante Trude mit einer Pralinenschachtel voller Reisefotos veranlasst Familie Maier zu einer Suchreise rund um die Welt. Wo ist die Tante überall gewesen? Wen hat sie getroffen? Welchen Schatz hat sie gefunden? Jede Menge Spaß verspricht die Schatzsuche der Familie rund um die Welt.

In der Tat liest man eine recht amüsante Geschichte, in der die Familie von Ort zu Ort hetzt, immer auf der Suche nach dem Schatz und nach den Spuren der liebenswert schrulligen Tante. Natürlich darf man bei dieser Weltreise nicht erwarten, viel über die Länder oder die Leute zu erfahren; die einzelnen Geschichten dienen hauptsächlich dazu, zu den doppelseitigen Suchbildern hinzuführen.

Die Bilder selbst verraten eine ungemein große Detailkenntnis und -verliebtheit der beiden Autoren/Zeichner. Sie haben gründlichst recherchiert und auch in den Bildern Flair und Atmosphäre der Örtlichkeiten wiedergegeben. Mit viel Liebe sind die Menschen gezeichnet; sehr oft wird man dabei an "Tim und Struppi" erinnert. Man kann ernsthaft viele Stunden beim Betrachten und Durchwandern der Bilder mit den Augen verbringen – und entdeckt immer wieder Neues, Witziges.

Leider ist der letzte Punkt – die Suche in den Bildern – auch Anlass zu Kritik. Die Bilder sind so detailliert, dass man die gesuchten Gegenstände und Personen gar nicht findet, auch dann nicht, wenn man die Auflösungen am Ende des Bandes zu Rate zieht (bestes Beispiel dafür ist S. 24f.: Es gilt, im Gelände vor Ayers Rock in Australien den sog. Dorn-teufel, eine Eidechsenart, in den Pflanzen zu finden. Das ist einfach unmöglich, selbst bei angestrengtester Suche, so dass sich schnell Enttäuschung einstellt, vor allem bei der

angestrebten Altersgruppe). Hier sind eher Ältere gefordert, weshalb es angeraten scheint, dieses Rätselbuch Jugendlichen und Erwachsenen zu empfehlen, zumal diese auch eher die (wie bereits gesagt) hervorragenden Bilder zu schätzen. Denn ob die Farbgebung der in bläulichen, roten und braunen Farben gehaltenen Bilder Kinder anspricht, bleibt dahin gestellt.



Martin Simon: *Genial logisch! Rätselspaß für Um-die-Ecke-Denker.* Gondrom 2008. 207 Seiten. 6,90 (ab 13)

„Genial logisch“ ist ein Buch, das einen entweder total entnervt oder das man nicht mehr aus der Hand legen kann, sobald man es geöffnet hat. Martin Simon hat auf 175 Seiten eine Vielzahl an Rätseln zusammengestellt, bei denen nicht Wissen, sondern Logik und Konzentrationsvermögen gefragt sind. So sind es also die sogenannten „Logicals“, „Nonogramme“, „Sudokus“ und schließlich Texträtsel, die hier im Mittelpunkt stehen.

So unterschiedlich sie sind, so ähnlich ist das Prinzip, das ihnen allen zugrunde liegt, egal, ob es sich um Wörter oder Zahlen oder Zusammenhänge handelt. Hat man dieses Prinzip einmal erkannt und weiß, wie die Rätsel funktionieren, lassen diese sich meist überraschend einfach lösen. Trotzdem gibt es unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, die zum einen darin begründet sind, dass verschieden viele Vorgaben erfolgen. Es ist ein Unterschied, ob bei einem Sudoku lediglich die absolut erforderlichen 17 Zahlen vorgegeben sind oder ob 10 oder 20 weitere hinzukommen, und auch ihre Positionierung im Gesamtspiel spielt eine gewisse Rolle. Zum anderen kommen bei manchen Aufgaben persönliche Vorlieben ins Spiel. Für mich machte es einen gewaltigen Unterschied, ob es sich bei den Logicals um Einkäufe im Tante-Emma-Laden, um die Ferienfahrten fünf verschiedener Menschen, Kritikpunkte an der Kanzlerin Mächtel oder den prozentualen Anteil an verstecktem Beutegut handelte, ob also mit Wörtern oder letzten Endes Zahlen zu jonglieren war.

Jeder Rätselsorte geht eine beschreibende Einleitung voraus, die das zugrunde liegende Prinzip zu verdeutlichen versucht. Ich sage bewusst: versucht. Denn so toll und spannend das Buch gemacht ist, so sehr krankt es an diesen Erläuterungen, die teils mit unbekanntem Termini operieren, teils Schritte ansetzen, deren vorausgehende Stufen offenbar als bekannt vorausgesetzt werden, und die somit bisweilen mehr Verwirrung schaffen als etwas klarzulegen. Schade, denn mir hat sich beispielsweise das Funktionieren der Nonogramme bis heute nicht erschlossen: „Jede Zahl steht für eine zusammenhängende Anzahl an schwarzen/roten Quadraten in der entsprechenden Zeile bzw. Spalte [Anm: In den Beispielen sind aber alle grau oder schwarz oder weiß]. Eine 1 steht für ein einzelnes Quadrat, eine 7 steht für einen Block aus sieben Quadraten usw. Zwischen diesen Blöcken steht immer mindestens ein leeres Quadrat. Die angegebene Reihenfolge der Zahlen ist dabei identisch mit der Anordnung der Farbblöcke. Es gilt lediglich herauszufinden, wie viele leere Quadrate vor und hinter den Blöcken liegen.“ Alles klar? NEIN! Zweiundzwanzig Nonogramme blieben unbearbeitet, weil ich das Prinzip nicht nachvollziehen konnte. Die Lösungen bieten nur Abbildungen, keine Erklärung.

Bei den Texträtseln handelt es sich um Rätsel in Form von kleinen Geschichten. Man kennt sie aus der Schule, aber da hießen sie einfach Textaufgaben. Erzählt wird jeweils ein kleines Ereignis, dem sich eine konkrete Frage anschließt, die man mit Logik beantworten können soll. In der Regel stimmt das auch, wobei manches schon arg an den Haaren herbeigezogen ist: Wird die Krähe wirklich die Milch im Krug trinken können (trinken Krähen Milch?), wenn sie aus dem Garten nur genügend Steine sammelt, die sie in den Krug wirft, damit der Pegel steigt? Das ist vielleicht nicht direkt die naheliegendste Lösung, jedenfalls nicht, wenn man mit Krähen operiert.

Insgesamt macht das Buch aber wirklich Spaß, es eignet sich bestens für einen völlig verregneten Tag, an dem man zu Hause bleibt und sich so richtig hinein vertiefen kann.

Margot Antony: Sommer. Das Buch zum Film. Schneider Egmont 2008 •
182 Seiten • 9,95 (ab 13)



Am 17. April 2008 ist in deutschen Kinos der Film „Sommer“ angelaufen, mit Jimi Blue Ochseneck als männlichem Hauptdarsteller sowie Sonja Gerhardt und Tim Wilde. Regie führt Mike Marzuk. Die Lovestory ist ab 6 Jahren freigegeben.

Unter <http://www.movie.de/index.php?,,15&movie=1079> finden sich mehr Informationen zum Film, auch Filmbilder, Ausschnitte, Trailer und vieles mehr. Als Schneiderbuch ist in der Nacherzählung von Margot Antony ein typisches Buch zum Film erschienen, mit dem leicht dramatischen Untertitel „Für die wahre Liebe musst du kämpfen“. Zweimal 16 Seiten mit farbigem Bildmaterial zu Schauspielern und Regisseur sowie exklusiven Fotos aus dem Film mit Jimi Blue Ochseneck machen den Band attraktiv und informativ. Hier erhält der Leser nicht nur einen ersten Vorgeschmack auf das dramatische Filmgeschehen, sondern er kann sich über die (in etwa wohl gleichaltrigen) Schauspieler näher informieren und sich damit noch intensiver mit den Personen identifizieren – eine Nähe, die viele Jugendliche wünschen und begrüßen.

Als Lektüre eignet sich das Buch nicht nur des Titels wegen für Sommer und Ferien. Es enthält alles, was Leser und Leserinnen zwischen 12 und 15 gefallen wird: eine Lovestory – man könnte auch altmodisch sagen: eine Liebesgeschichte – zwischen einem attraktiven 15-Jährigen, Tim, verschlossenem Einzelgänger, und der gleichaltrigen hübschen Vic, die aber – von den Eltern in diese Rolle hineingedrängt – schon fast als „Ehefrau“ des reichen Lars agiert, dem Boss einer Clique.

Diese Clique lebt auf einer Nordseeinsel. Die Geschichte spielt hier im Laufe eines Sommers, den Tim dort bei seiner Oma verbringt, weil der Vater wieder einmal beruflich unterwegs ist. Die Clique der verwöhnten Teenager bildet den würdigen Rahmen für die zarte und überraschend leise Liebesgeschichte zwischen Tim und Vic; ohne sie wären die Intrigen in dem Kampf mit allen Mitteln um die schöne Vic kaum denkbar oder wenigstens nur halb so dramatisch. So darf sich der Leser, Junge wie Mädchen, erfreuen an diesen Machtkämpfen, wenngleich jeweils sicherlich aus anderen Gründen.

Die breite Palette der Jugendlichen bietet Lesern und Zuschauern reiche Möglichkeit sich zu identifizieren, Partei zu ergreifen, an den familiären Sorgen des Mädchens teilzu-

haben, aber auch ihre Gefühle zu teilen oder sich an den durchaus aufwendigen, teuren Hobbys der Jungen zu „laben“, wie Reiten, Surfen, Zeit beim Drink in der Bar abzusetzen, die „erste Nacht“ miteinander in der Luxussuite im Hotel zu verbringen.

„Sommer“ ist eine anrührende bis sentimentale Geschichte um große und starke Gefühle, von Margot Antony locker und leicht nacherzählt, in enger, manchmal zu enger Anlehnung und Nachahmung des Jugendjargons. Wahrscheinlich braucht der Film deswegen „coole Typen“ wie Jimi Blue Ochseneck, damit das Geschehen nicht auch dort ins Kitschige abrutscht.



Sharon Dogar: Salzwassersommer. Arena 2008. 353 Seiten 16,95 (ab 16)

Ein mitreißender Roman, mystisch überlagert, aufregend, spannend – und unendlich traurig. Wer sich dem Titel nach eine leichte Ferienlektüre versprochen hat, liegt jedoch völlig falsch.

Sharon Dogar erzählt die Geschichte eines Geschwisterpaares, Hal und seiner Schwester Charley. Verzweifelt um Normalität bemüht, ist in der Familie doch nichts, wie es sein sollte: Seit einem Jahr liegt Charley nach einem Unfall in den Ferien am Meer im Krankenhaus im Koma. Nun ist wieder Sommer, und schweren Herzens fahren die Eltern mit den beiden anderen Kindern wieder nach Cornwall in ihr Haus.

Sobald sie Oxford verlassen haben, empfindet Hal die Leere seines Lebens ohne die Schwester besonders stark. Die Erinnerungen lassen ihn nicht los, und wie von selbst beginnt sich die Leere mit Charleys Stimme zu füllen. Charley ruft ihn, kommuniziert mit ihm, fleht ihn um Hilfe an. Von da an teilt sich der Roman in zwei Handlungsebenen aus der Sicht Hal und Charleys, jeweils noch einmal unterteilt in zwei Zeitebenen, damals und heute. Intensiv und unheimlich sind die Szenen, in denen Charley in ihrer tödlichen Starre befangen, stumm und innerlich um Befreiung und Licht schreit, Signale und Impulse aussendet, die sich direkt in Hal festsetzen. Charleys Gedankenfetzen, aus den Wachträumen des Koma entsandt, bestimmen fortan Hal Tun. Die Parallelität der Ereignisse spielt mit dem Entsetzen des Lesers, wenn Charley in ihren Bewusstlosigkeitsfantasien Dinge heraufbeschwört, die Hal Hunderte von Kilometern entfernt in Cornwall leiten. Aber auch seine Stimme zerreißt Charleys Dunkelheit, quält sie, will sie aus der Tiefe holen, aus dem Eingesperrtsein befreien.

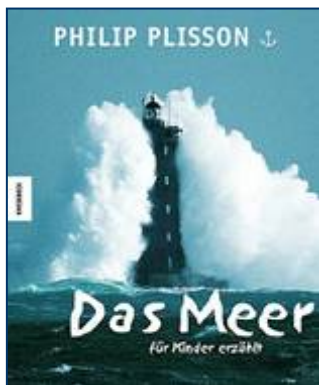
Der Schmerz des hilflosen Alleinseins sensibilisiert Hal für Charleys Furcht und ihre Wünsche. Er beginnt sich zu erinnern, erwacht aus der ein Jahr alten inneren Versteinigung, will klären, was damals in dem Sommer und der Nacht des Unglücks wirklich geschah: Unglück oder Mord.

Eine Handlung spannend wie ein Thriller beginnt, und dennoch ist es eine anrührende Geschichte, die sich jeder Rationalität entzieht und zugleich gesellschaftliche Themen- und Tabubereiche wie Sterbehilfe thematisiert. Ein Roman um eine Familie, in der der Tod die beherrschende Rolle spielt, bis Geschwisterliebe und -nähe die trennende Distanz überwinden. Hal lernt seine Schwester nachträglich als eine andere kennen, vor allem, als er selbst in den Ferien am Meer die Liebe entdeckt, und er klärt ihren Tod auf –

just in dem Augenblick, in dem Charley bereit ist, sich fallen zu lassen und zu sterben.
Eine großartige Geschichte von tiefer Sinnlichkeit und anspruchsvoller Unterhaltung.



Und zum Schluss ein ganz besonderer Höhepunkt für alle, die das Meer lieben und seiner Faszination erliegen:



Philip Plisson: Das Meer – für Kinder erzählt. Knesebeck 2003. 80 Seiten. 14,95

Philip Plisson – der Name steht für einen Fotografen aus Leidenschaft, der weiß, dass man das, was man fotografieren will, erst kennen lernen muss. Geduld ist gefragt, oft stundenlanges Warten auf den Augenblick, in dem das Licht am schönsten ist, vielleicht ganz früh am Morgen oder erst kurz vor Sonnenuntergang.

Auf 34 Doppelseiten hält er seine ganz persönlichen Eindrücke vom Meer fest. Zwei Drittel dieser mehr als DIN A3 großen Doppelseiten werden von jeweils einer Farbaufnahme beherrscht, die einen schlichten Titel trägt wie “Abgetaucht”, “Schiffe in versandetem Hafen”, “Ein Vogel versinkt im Ölteppich”. Diese drei Beispiele deuten bereits den Umfang der fotografischen Breite an.

Philip Plisson hat das Meer in vielerlei Situationen festgehalten; bei Sturm und Flaute, bei Ebbe und Flut. Ein Schwerpunkt sind Boote und Schiffe, meist in ungewöhnlicher Perspektive fotografiert, in Makro- oder Mikroaufnahme. Da ist der Hubschrauberträger, der Großsegler, das Fischerboot, das Regattaboot, die alte Fischereiflotte im Hafen. Da sind die Menschen auf diesen Booten und Schiffen, der Seemann, der Regattateilnehmer, der Fischer – so verschieden wie ihre Fahrzeuge.

Auch andere Menschen interessieren den Fotografen: die Salinenarbeiter in den Salzsümpfen, der Austernzüchter, der Leuchtturmwärter, der Surfer, der Schiffbauer, das im Sand spielende Kind.



Da stehen dramatische Situationen mit Sturmwarnung, Schiffbruch auf hoher See und Rettungsaktionen neben ruhigen Bildern wie dem nächtlich blinkenden Leuchtturm, friedlichen Buchten, kleinen Fjorden. Und da sind die Tiere, idyllisch, wie der Silberreiherr auf der Lauer nach Beute, anklagend, wie der Vogel, der im Ölteppich versinkt.



Die meisten Fotos stammen aus Frankreich, dem Heimatland des Fotografen, aber es gibt auch einige von den Hebriden, aus Polynisien, Argentinien, Korsika, dem Baskenland, den USA, Portugal, Afrika, den Kleinen Antillen und von der Nordsee.

Der Bildband zeigt Schönheit und Urigewalt des Meeres, erfasst es in all seinen Perspektiven, idyllischen Stränden, und stürmischer See, technischen Bohrin-

seln und verzaubernder Unterwasserwelt. Soweit kein Buch, das speziell für Kinder gedacht wäre.

Aber auf jeder rechten Seite gibt es eine Spalte, die etwas erklärt, das mit dem Bild in Zusammenhang zu bringen ist und das aufgreift, was Kinder gerne wissen wollen: Fakten über Schiffe und Boote (z.B. Rekorde: wie groß, wie schnell), Einzelheiten über das Tauchen, Erklärungen zu Messstationen, Seemannsknoten, Schiffbau, Frachtern und besondere Ereignisse. Farbige Illustrationen veranschaulichen diese informativen Texte. Das ist ein Buch, das alle anspricht zwischen 10 und 99 Jahren; ein Buch, das in Wort und Bild allgewaltig von der Magie des Meeres erzählt und die Augen öffnet für die Schönheit unserer Welt, aber auch die Gefahren nicht verschweigt, die vom Meer ausgehen und es zugleich bedrohen.



Um eine Seekarte zu erstellen, waren Tausende von Messungen mit dem Senkblei erforderlich, so konnte man Felsen unter Wasser auffindig machen.



Und nicht minder interessant ist ein weiterer Band:

Philip Plisson: *Leuchttürme – für Kinder erzählt*. Knesebeck 2003. 75 Seiten. 14,95

“Ich sammle Leuchttürme wie andere Briefmarken, Münzen oder Schlüsselanhänger” – so Philip Plisson, der mit diesem einmaligen Bildband ein weiteres Meisterwerk für Kinder, Jugendliche und Erwachsene geschaffen hat. In faszinierenden doppelseitigen Farbaufnahmen im Großformat (größer als DIN A3) nimmt er den Leser und Betrachter mit auf eine Reise durch die Geschichte der Leuchttürme, vom Altertum bis zum satellitengestützten Navigationssystem GPS/DGPS.

Ein Teil seines Buches gilt der Lage der Leuchttürme, auf Inseln, im Meer, an der Küste, und ihrer Form als Seezeichen, Baken- und Feuerschiff. Faszinierende Aufnahmen stammen aus dem Innenleben des Leuchtturms, nicht nur aus seiner “Feuerkuppe”, sondern auch von den Treppenanlagen und seiner Einrichtung: Hier wohnt der Leuchtturmwächter, hier muss er leben, schlafen, kochen, arbeiten, seine Freizeit verbringen. Romantisch und idyllisch wirkt das auf so manchem Bild; auf anderen aber wird die (wenigstens früher) harte Arbeit sichtbar, als jede Nacht an die 300 kg Brennstoff in die Laterne transportiert werden mussten. Von der “Höhe im Paradies” ist die Rede, bei Nebel und Sturm.

Das Faszinierende an den meisten Aufnahmen ist die ungewohnte Perspektive oder das seltene Motiv, der Fensterputzer etwa, der die Kuppel reinigt, die Wachablösung am Seil, die Fresnel-Optik mit Hunderten Glaselementen, in denen sich das Licht bricht, der Hubschrauber auf dem Turm.



Die faszinierenden Fotos werden mit einem allgemein verständlichen Text erklärt, und aus dem Begleittext ergibt sich die Abfolge der Bilder und der inhaltliche Aufbau des Buches: Wann und warum wurden die ersten Leuchttürme gebaut? Welche Arten gibt es

und wie funktionieren sie? Welche Zeichen senden die Leuchttürme aus? Die Texte werden für Kinder mit kleinen farbigen Zeichnungen illustriert, die der Verdeutlichung des oft fremden Geschehens oder der komplizierten (Satelliten-)Techniken dienen.

Die Zeit der Leuchttürme ist eigentlich vorbei, aber ihrer Faszination und ihrem alternen Charme hat Philip Plisson mit diesem schönen Band ein einmaliges Denkmal gesetzt.

Astrid van Nahl



Besprochene Medien

J. W. von Goethe & Peter Schössow: Meeres Stille und Glückliche Fahrt. Hanser 2004.....	2
Nicole Wenning: Lütje Muschel. Lütje 2005.....	3
Anke & Tilmann Kohlhaase: Das Meer im Sandkasten (Sandmännchen). Tessloff 2006.....	3
Heinz Janisch & Helga Bansch: Ein Haus am Meer. Jungbrunnen 2006.....	4
B. Wernsing-Bottmeyer & Chr. Bietz: Komm, entdecke das Meer! Coppenrath 2003.....	4
Wolfhart Beck & Nicole Wenning: Lütje Strandpirat und seine Abenteuer. Lütje 2003	5
Wolfhart Beck & Nicole Wenning: Lütje Strandpirat sucht Störtebekers Schatz. Lütje 2003.....	6
Ürsel Scheffler: Flaschenpost von Opa Tom. Geschichten von der Ferieninsel. Kerle 2000	7
Petter Lidbeck: Vinni macht Ferien. Fischer Schatzinsel 2005.....	8
Åsa Lind: Zackarina und der Sandwolf. Beltz 2004 // Åsa Lind: Mehr von Zackarina und dem Sandwolf (Audio-CD). Beltz 2005	9
Cornelia Funke: Strandgeschichten Audio-CD Jumbo 2006	10
James Krüss: Sommer auf den Hummerklippen. Carlsen 2004	10
Sandra Schönberg: Wissens Rätsel "Das Meer". Tessloff 2005.....	11
Brigitte Jünger: Ferien am Ende der Welt. Jungbrunnen 2008.....	11
Steve Parker: Strand & Meeresküste (Sehen – Staunen – Hören). Gerstenberg 2005	12
Angelika Lenz: Am Meer (Ensslin Naturführer). Ensslin 2002.....	13
Denkspiele für Rätselfans. Gondolino 2008	14
Gillian Johnson: Thora Meermädchen. Rowohlt 2006	15
Gillian Johnsson: Thora und das kleine grüne Einhorn. Rowohlt 2006.....	15
Gillian Johnsson: Thora und der geheimnisvolle Diamant. Rowohlt 2007	15
Simone Klages: Die Detektive von Cismar und die geklauten Köpfe. Beltz 2006.....	16
Ferienlesebuch. dtv junior. 2006	17
Gesine Schulz: Eine Tüte grüner Wind. Carlsen 2008.....	18
Jeanne Birdsall: Die Penderwicks. Carlsen 2008	18
Maya Geis (Hrsg.): Flipflops, Flirts und Ferienlaune. Rororo 2006.....	18
Kerstin Kipker (Hrsg.): Ferien! Erfrischende Sommergeschichten. Arena 2008.....	20
Dorothe Haentjes: Göttin gesucht. dtv 2008.....	20
Peter Knorr/Doro Göbel: Was suchen die Maiers am Himalaya? dtv 2006.....	21
Martin Simon: Genial logisch! Rätselspaß für Um-die-Ecke-Denker. Gondrom 2008	22
Margot Antony: Sommer. Das Buch zum Film. Schneider Egmont 2008.....	23
Sharon Dogar: Salzwassersommer. Arena 2008.....	24
Philip Plisson: Das Meer – für Kinder erzählt. Knesebeck 2003.....	25
Philip Plisson: Leuchttürme – für Kinder erzählt. Knesebeck 2003	26